

# DER HÜTTENBETRIEB

WERKSZEITUNG  
FÜR DEN

HÜTTENBETRIEB MEIDERICH

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z XI



## Ostergruß

Die OSTERGlocken klingen,  
Und Aue, Baum und Strauch  
Durchzieht auf duft'gen  
Schwingen  
Der Auferstehungshauch.

Das Schöpfungswort:

„Es werde!“

Umflutet die Natur:

Das Leinentuch der Erde  
Zerrinnt auf weiter Flur.

Da bricht ihr Winterzweigen  
Der Waldesjäger Schar,  
Den frisch umgrüntem Zweigen  
Bringt holden Gruß sie dar.

Was lang in wachem Traume  
Still im Gehölz versteckt,  
Das eilt von Baum zu Baume,  
Vom neuen Licht erweckt.

Nun treillert's vom Tale  
Zu Wald und Fels hinauf:  
Wach auf im Frühlingsstrahle,  
Du totes Herz, - wach auf!

Ernst von Hoffart

Frühlingsmorgen

Aufnahme: Albert Gonska, Osterfeld

5049/15

## Auferstehung

### Ostergedanken über Wirtschaft und Politik

Ostern ist das Fest der Auferstehung. Wie unsere Vorfahren im grauen Altertum zu dieser Zeit der Frühjahrs-Sonnenwende gewaltige Feuer auf den heimischen Bergen entzündeten, um darzutun, daß nun neues Leben in der Natur und im Menschen aufkeime, so feiert heute die christliche Menschheit zum Gedächtnis der Auferstehung des Heilandes das Osterfest und damit zugleich das Fest der Auferstehung eines neuen Geistes und Fleisches:

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual,  
Nun muß sich alles, alles wenden!“

Der Frühling, der soeben mit seiner Blütenpracht wieder bei uns eingezogen ist, mußte eigentlich recht dazu angetan sein, uns die neue Hoffnung zuzuführen, daß es nun auch mit uns im deutschen Vaterlande anders und besser werde. Diese Hoffnung hat wohl noch ein jeder von uns, und er muß sie auch haben, selbst wenn sie augenblicklich in der Lage unserer Wirtschaft wenig oder gar keinen Nährboden findet.

Um mit den Worten eines Wirtschaftsführers auf einer kürzlich veranstalteten großen Wirtschaftstagung zu sprechen: „Schwere Zeiten stehen uns bevor, schwerere vielleicht, als wir je durchgemacht haben. Es geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Wirtschaft und damit um den Bestand von Staat und Volk.“

\* \* \*

Die Lage der Industrie ist weiter verschlechtert. Auf dem Inlandsmarkt fehlt das Kapital; die Kaufkraft erlahmt immer mehr. Der Baumarkt leidet unter dieser Kapitalnot, und die Folge davon ist, daß die ihn speisenden Industriezweige immer weniger Aufträge erhalten. Die Landwirtschaft steckt in schwerer Not und Bedrängnis. Die Wahrheit des Spruches: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, erweist sich wieder einmal als richtig. Der Bauer hat kein Geld und daher haben es die anderen auch nicht. Die Arbeitslosigkeit, die sonst um diese Zeit stärker nachläßt, weicht nur langsam. Die Konkursziffer steigt. Im Ausland herrschen fast überall die gleichen schweren oder leichten Wirtschaftsnöte, so daß auch hier das Geschäft immer stiller geworden ist.

Einen inhaltsschweren Ueberblick über das Aussehen unserer Wirtschaft gab kürzlich der neue Reichswirtschaftsminister Stegerwald. „Der wirtschaftliche Gewinner des Krieges“, so führte er u. a. aus, „sei Amerika. Es habe vor 1914 16 Milliarden Mark Schulden an Europa gehabt, heute habe es umgekehrt 60 Milliarden Mark Guthaben bei den europäischen Staaten. Deutschland hatte vor dem Kriege 25 bis 30 Milliarden Mark Guthaben in der Welt; heute sei es, wenn man den Young-Plan kapitalisiere, mit etwa 50 Milliarden Mark an fremde Staaten verschuldet. Dabei brauche Deutschland so große Kapitalmengen wie wenige andere Länder, weil es eben ein überwiegend industrielles Land sei. Allein in den deutschen Warenlagern stecken Werte von etwa 30 Milliarden Mark; Deutschland brauche monatlich 3½ Milliarden Mark an Löhnen und Gehältern. Deutschland sei eingeklinkt zwischen zwei entgegengesetzten Wirtschaftsauffassungen, zwischen der des kommunikativen Rußland auf der einen und jener der hochkapitalistischen Staaten des Westens auf der anderen Seite. Der Wirtschafts- und Industriebürger-Gedanke sei in Deutschland noch viel weniger in das Bewußtsein der führenden Schichten eingedrungen als in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Klassenkampf und Wirtschaftsabsolutismus müßten in Deutschland in gleichem Maße zurückgedrängt werden. Noch zu keiner Stunde sei die Verwirklichung des Arbeitsgemeinschaftsgedankens nötiger gewesen als jetzt.“

\* \* \*

Wenn in diesen Zeiten der Not die immer tiefere Einsicht gewonnen würde, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber an einem Strang ziehen müssen, so wäre schon viel gewonnen. Das wäre eine Art Auferstehung, eine Erneuerung unseres wirtschaftlichen Lebens, das augenblicklich so schwer darniederliegt. Leider ist diese Einsicht aber auf manchen Seiten noch nicht vorhanden, wie der augenblickliche Stand des Falles des Stahlwerks Beder beweist. Die Stilllegung dieses Werkes, das gänzlich unrentabel arbeitete, stand bevor, als sich auf Anregung des Betriebsrates die Arbeitnehmerschaft entschloß, sie dadurch zu verhindern, daß sie sich eine zehn- bis fünfzehnprozentige Lohnkürzung gefallen lassen wollte, um nicht dauernd arbeitslos zu werden. Die Werkleitung wollte dieses Angebot annehmen, wenn es — aus tariflichen Gründen — von den Gewerkschaften gutgeheißen würde. Sie war sogar bereit, auch dennoch Opfer zu bringen und weitere Zuschüsse zu leisten, selbst wenn durch diese Lohnkürzung eine Rentabilität nicht eintreten sollte. Die Angestellten und christlichen Gewerkschaften stimmten dem Abkommen zu, die freien Gewerkschaften verweigerten ihre Zustimmung. Die Stilllegung ist daher unvermeidlich geworden, wenn nicht noch in letzter Stunde bei den letztgenannten Gruppen eine Sinnesänderung eintritt. Ueber 2000 arbeitswillige Menschen würden alsdann voraussichtlich auf lange Zeit arbeitslos werden.

\* \* \*

Nicht besser als in der Wirtschaft sieht es auch in der Politik aus, die mit ersterer in engstem Zusammenhang steht. Auch hier ist nicht viel Hoffnung auf eine Auferstehung. Das neue Reichskabinett findet eine schwere Arbeit vor. Es ist sofort darangegangen, sie zu bewältigen. Die wichtigste Aufgabe wird die Gesundung der Reichsfinanzen sein, die vorläufig noch recht im argen liegen. Ein Fehlbetrag von 1368 Millionen Reichsmark ist im Haushalt des vergangenen Jahres vorhanden, der noch erst durch neue Steuern gedeckt werden muß. Auch der neue Haushalt 1930/1931 wird nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers einen Fehlbetrag von weit über 100 Millionen bringen. Neue Steuern werden also von der ohnehin schon schwer um ihre Existenz ringenden Wirtschaft verlangt, statt die ihr früher in Aussicht gestellten Steuererleichterungen. Der Steuerdruck ist in Deutschland weit stärker als in unseren reichen Nachbarländern Frankreich, Belgien und England. Trotzdem erleben wir das be-



### Trinkt Milch!

Seit einiger Zeit haben wir in den Magazinen des Hochofenbetriebes und der Gießerei einen Milchausschank eröffnet, dessen Umsatz sich erfreulicherweise bis heute auf täglich etwa 450 bis 500 Flaschen gesteigert hat. Die Milch, die nach dem Degerma-Verfahren behandelt ist, wird von einer in der Nähe liegenden Molkerei täglich früh angeliefert und ist eine bekömmliche Trinkmilch, die sowohl kalt wie auch angewärmt genossen werden kann.

Die ½-Literflasche wird zum Selbstkostenpreis von 12 Pf. abgegeben. Für Flaschen, die mit in den Betrieb genommen werden, wird ein Pfandgeld von 20 Pf. erhoben.

Da der regelmäßige Genuß von Milch für die Gesundheit von großer Bedeutung ist, so empfehlen wir den Werksangehörigen, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

\* \* \*

trübende Schauspiel, daß bei uns immer noch mehr Steuern erhoben werden, während man in jenen Ländern zu nicht unbeträchtlichen Steuererleichterungen geschritten ist.

Ein großes Steuer- und Finanzprogramm wartet auf die Genehmigung des Reichstages. Auch eine kräftige Unterstützung der Landwirtschaft soll durchgeführt werden. Wir müssen sehen, ob es gelingt. Sonst kann der Auferstehungstag dem deutschen Volke leicht noch böse Ueberaschungen bringen.

\* \* \*

In Frankreich ist von der Kammer und dem Senat nun der Young-Plan auch angenommen worden, und zwar, wie voraussichtlich war, mit einer erdrückenden Mehrheit. Die Franzosen haben allen Grund, mit diesem Plan zufrieden zu sein. Er bringt ihnen gewaltige Vorteile. Die Rheinlanddrückung können sie gut dafür in Kauf nehmen. Gerade diese aber ist fast das einzige, was uns Deutschen diesen neuen Plan annehmbarer machen könnte. Mitte dieses Jahres wird der Rhein frei. Was das bedeutet, können nur diejenigen recht empfinden, die einmal eine solche Befahrung längere Zeit selbst ertragen mußten.

\* \* \*

Im fernen Asien drohen erneut schwarze Wolken am politischen Himmel. In Indien schreitet der passive Widerstand gegen die englische Herrschaft fort und führte zum Teil schon zu blutigen Zusammenstößen. In China droht der Bürgerkrieg neu aufzuleben.

Ob die Befriedung wenigstens der europäischen Welt bis zum nächsten Osterfest neue Fortschritte macht? Nach den Ergebnissen auf der Londoner Flottenkonferenz wohl kaum. Wir in Deutschland werden mit unserer inneren Politik, vor allem mit unseren Wirtschaftsfragen, so viel zu tun haben, daß wir dem politischen Geschehen auf der Welt ruhiger zusehen können. Wir werden alles daransetzen müssen, daß uns dieses Jahr wirtschaftlich eine Auferstehung bringt, eine grundsätzliche Besserung unserer fast verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage.



Die kleinen Krokusblumen stehen wieder im Gras, und selbst große Männer mit vielen Falten im Gesicht, und sogar die strengen Lehrer mit den immer ernsten Blicken freuen sich ihrer. Ein gelber Schmetterling flog eben vorbei, und man konnte denken, daß es die schöne gelbe Blüte wäre, die Flügel bekommen hätte und ein Schmetterling geworden wäre. Aber es war ein wirklicher Zitronenfalter, und als die Sonne so schön schien und die Kinder im Gras spielten und sangen, und der alte Herr Professor mit dem grauen Gesicht lächelte, daß er gar nicht mehr so grau aussah, da war es richtig, was Tante Else sagte: „Es ist alles am Blühen: ja sogar die Menschen blühen, wenn sie sich über so kleine Krokusblumen freuen können.“



„Oh, das ist wahr,“ sagte da eins der Kinder, „Tante Else, weißt du auch, daß die Veilchen schon auf sind?“

Und sie vergaßen ihr Spiel im grünen Gras und waren ganz eilig und aufgeregt, Tante Else die kleinen Veilchen zu zeigen die an den Nußhecken standen, an die man nicht rühren durfte, oder es staubte richtig von gelbem Blütenstaub...

Ja, was nicht alles blühte: Schneeglöckchen mit Hunderten zusammen — und sie fragten nichts danach, wo Wege oder Beete waren. Es war ihnen ganz gleich, wo sie nun gerade aus der Erde krochen, wenn sie nur da waren und blühen konnten, läuten und blühen den ganzen Tag bis zum Abend, und alle Tage so. Und sie waren so fröhlich in ihren weißen Farben; so glücklich und selig



standen sie den ganzen lieben Tag im Sonnenschein, daß sie sich gar nicht mal ärgerten über die stolzen Osterblumen, die mit ihren gelben Köpfen einen schönen regelmä-



einem dicken Strauß Butterblumen, und hellgelbe Schlüsselblumen waren dazwischen.

Und eine Drossel sang, und die Lerchen tirilierten in der Luft — und die Wolken waren weiß und nicht mehr grau, und die Sonne schien immer wärmer, die Bienen summten... ach, war das eine fröhliche Zeit!

Hernach spielte Tante Else Klavier. Es war eine Sonate von Mozart.



Grieda sagte: „Ein Lied, wir haben es gesungen in der Schule: Lieder gib mir, süße Lieder, Herr zu deiner Frühlingspracht“...

Und der alte pensionierte Herr Oberlehrer, der die Kinder nicht gewohnt war, weil sie nur zu Besuch da waren, hatte gar nichts dagegen, daß sie immerfort sangen. Er saß gar nicht in der Stube vor den dicken Büchern, er spazierte gemütlich durch den Garten und sagte bei jeder Blume so komische

Namen: „Pyrus zidona japonica“...

Die Kinder mußten immer lachen: Feuerdorn hieß das auf Deutsch (aber warum sagte er denn „pyrus kanonika“ oder sowas, was keiner versteht?).

Und als die Kinder immer lachten, blieb der alte Herr stehen: „Daphne mezereum, Seidelbast oder Kellerhals“ — und diesmal mußten die Kinder über alle Namen lachen: Daphne, Seidelbast und Kellerhals!

„Riecht mal,“ sagte der alte Herr, „das ist der Frühlingsduft, ihr dürft nur nicht an die Blüten fassen, weil die sehr giftig sind...“

Aber die Kinder waren ins Haus gelaufen. Anders Tag war



**Not und Kummer bleiben fern, sparst du recht und sparst du gern!**

## Rund um das Osterfest

### Das Symbol des Lebens



Das Osterei gilt uns als das Symbol des Lebens, des neuen Lebens, das die Schale sprengen will, um sich zu entfallen und seine Bestimmung zu erfüllen.

Das natürlichste Osterei ist und bleibt das Hühnerei, auch das buntgefärbte, beliebter ist aber das Zuder-, Schokoladen-, und Marzipanei und die Attrappe in Eierform, die einen süßen Inhalt birgt, und man muß staunen, wie ersfinderisch die Ostereierfabrikanten sind, da sie in jedem Jahre neben dem Alten und Bekannten, Neues und Eigenartiges auf den Markt bringen — die Fabrikanten oder der Osterhase, denn es ist ja noch immer nicht ganz entschieden, wer von beiden der Ostereierlieferant ist. Der Osterhase, der einen Korb mit Eiern auf dem Rücken oder in den Vorderpfoten trägt, hat in jedem Fall seine Rolle noch nicht ausgespielt, er bildet fast in allen Schaufenstern den Mittelpunkt des Osterschmudes. Der Kopf sitzt ihm lose auf dem Rumpf, man kann ihn abnehmen und dem hohlen Körper die gewünschte Füllung geben.

Zeigt schon das Osterei aus Zuder, Schokolade oder Marzipan in seiner Ausschmückung eine große Verschiedenheit, so ist diese noch weit größer und fast unbegrenzt bei den Attrappen. Ei und Hase werden für die Form, ja des deutlichen Hinweises auf Ostern wegen, gern beibehalten, was das Beiwerk sein soll, tritt jedoch sichtlich in den Vordergrund. Das Auto, das Luftschiff, das Flugzeug usw., auf die man in unserem im Zeichen des Verkehrs stehenden Zeitalter nicht wenig stolz ist, haben sich auch dieses Feld erobert, und der Sport, dem heute so fleißig gehuldigt wird, ist oft auf eine sehr kühne Weise mit den Ostersymbolen in Verbindung gebracht worden.

Eine hübsche Blumenattrappe kann sich daneben aber noch recht gut sehen lassen und wird als Geschenk nie altmodisch werden. Osterüberraschungen aus Porzellan, Kristall und Bronze dienen über ihren ersten Zweck hinaus dauernd

als Zimmerschmuck, der süße Kern, den die edle Schale umschloß, pflegt das Osterfest aber nicht zu überdauern, er ist auf einmal verschwunden, und so soll es auch sein. Das Osterei, das essbar ist, muß gegessen werden, oder es hat seinen Beruf verfehlt.

### Der Ursprung der Ostereier

Schon so mancher wird sich die Frage vorgelegt haben, wieso die Eier mit dem Osterfest in Verbindung steht und welchen Ursprung diese Sitte hat. Im Mittelalter wollte man durch das Verschicken von Eiern am Ostertag lediglich seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß man nach der langen Fastenzeit wieder Fleisch essen, tierische Nahrung zu sich nehmen durfte. Damit hängt das Eierfuchen zusammen, das ja noch heutzutage überall in der verschiedensten Weise von alt und jung vorgenommen wird. Man wollte einander necken und hinziehen, bevor man sich dem Genuß der Eier hingab.

Schon im 13. Jahrhundert verstand man, die Eier auch zu färben. In Paris war das Eierfuchen zu jener Zeit sogar ein Fest der Studenten. — Sie versammelten sich am Ostermorgen auf den öffentlichen Plätzen, begaben sich in geschlossenem Zuge mit Trompeten und Pauken in die Hauptkirchen, sangen dort einen Teil des Laudes, der Lobgefänge, und kehrten nun zurück, um in allen Winkeln, unter Gebüsch usw. nach den Eiern zu suchen, die andere für sie hingelegt hatten. Der eigentliche Ursprung der Ostereier ist freilich in die vorchristliche Zeit zu verlegen.

Bereits bei den alten Germanen hatte das Ei eine mythische Bedeutung, die sich bezog auf den Ursprung aller Wesen und der ganzen Welt, und jedenfalls ist es diese Ueberlieferung, die sich mit so vielen andern aus dem Heidentum in die neue, sieghafte Religion des Christentums hinübergerettet hat.

### Das Osterwasser

Bis auf den heutigen Tag schreibt man dem Osterwasser geheimnisvolle Wirkungen zu, — in Deutschland wie in anderen, namentlich auch slawischen Ländern.



doch Ostern, und Tante Else hatte schon die ersten Ostereier gefärbt, und jedes bekam eins: Grün war das eine, das andere gelb, eins blau und eins rot, wie die Krokusblumen, so bunt sahen sie alle aus.

Und es war sonderbar: Als sie mit den Eiern spielten, sie hoch in die Luft warfen und auf den grünen Rasen niederfallen ließen, da kam der Herr Oberlehrer im Ruhestand auch hinzu und hatte ein ganz anderes Gesicht als in den ersten Tagen, da er die Kinder kaum zu kennen schien. Er lachte jedesmal, wenn sie übereinanderpurzelten, und als Tante Else dann auch in den Garten kam und schimpfen wollte (die

Kleider würden ja ganz schmutzig), da sagte der Herr Professor: „Schadet nichts... morgen ist ja doch Sonntag, da gibt's doch sicher neue Kleider an...“

Oh, er spielte sogar mit, er konnte laufen und springen, daß es eine Freude war! Und als Tante Else einmal rief: „Nun seht den alten Großvater da...“ — (er hatte doch einen weißen Bart), da fiel den Kindern erst wieder ein, was ihnen bei der Abreise am ersten Feiertag die Mutter gesagt hatte: daß sie zum Großvater führen...

Und: Großvater hier, Großvater da... so ging's den ganzen Nachmittag, und der alte Herr... er wurde es gar nicht leid, mit den Kindern zu spielen, bis es Abend geworden war. Und als sie ins Haus gingen, hatte er an jedem Arm zwei Entfalter hängen, und daran war der Frühling schuld, nämlich, daß an jenem Abend vor Ostern aus dem grauen, immer ernsten pensionierten Herrn Oberlehrer ein heller, fröhlicher und freundlicher Großvater geworden war...

Erich Bodemühl



### Mein Lied

Ich wanderte durch fernes Land  
Und kehrte immer wieder,  
Die Menschen, die ich alle fand,  
Sie sangen andre Lieder.

Und ob ich lauschte, früh ob spät,  
Mein Lied ist nie erklingen.  
Das Lied, das mir zu Herzen geht,  
Hat mir mein Gott gesungen.

Max Goeben

## Frühlingsliedchen

Freudig Heinz Jakobi

Cesang Alle Moller - hübsche und aben grün alle Birnen - bäume schnee-weiß

Laute blühen und der Star-mach sing's an Lie - de - lein, nun wird es doch wohl endlich ein-mal

Frühling sein einmal Früh-ling sein, ein mal Früh - ling - sein

23793/17

|                                                    |                                                    |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Selbst das kahle, öde Heideland                    | Jeder Grabenrand ist ausgeschmückt                 |
| Trägt ein gar zu festlich Brautgewand.             | Und mit bunten Blumen reich bestückt.              |
| Alle Weiden sind mit Gold bedeckt,                 | Alle Menschen sollen sich nun freuen,              |
| Und dunkle Kiefern haben Kerzen aufgesteckt.       | Jetzt wird es aber endlich, endlich Frühling sein. |
| Horch, wie's leise, leise raunt im Wald,           | Und wenn abends alles geht zur Ruh',               |
| Und aus allen seinen Zweigen schallt               | Deckt der Himmel uns mit Träumen zu.               |
| Ein vieltausendstimmig Jubellied.                  | Vollmond scheint in manches Kämmerlein,            |
| Was zögerst du, mein liebes Herz, komm, singe mit. | Die Liebe kann so schön ja nur im Frühling sein.   |
|                                                    | Nur im Frühling sein.                              |

Heinz Jakobi

## Tag für Tag ein Wenig sparen — macht ein Viel in langen Jahren!

Osterwasser ist das Wasser, das um Mitternacht oder am Ostermorgen bei Sonnenaufgang aus einem fließenden Gewässer geschöpft wird. Und es sind junge Mädchen, die es schöpfen, und kein Wort dürfen sie dabei reden, sich auch durch nichts bewegen lassen, ihr Schweigen zu brechen, wenn sie das Wasser nach Hause tragen, denn sonst wandelt sich das Glück, das das Osterwasser bringt, in Unglück. Nur vereinzelt ist es Brauch, daß beim Schöpfen ein Vers gemurmelt wird. Die Regel bildet das Schweigen. Osterwasser soll schön machen, besonders Sommersprossen vertreiben und am Entstehen hindern. Verschiedentlich verwendet man es auch als Liebeszauber, es soll Liebe erwecken und Treue erhalten.

Das junge Mädchen, das sich mit Osterwasser wäscht, wird sich nach dem Glauben, der in einigen Gegenden herrscht, bis zum nächsten Osterfest verheiraten. Geht das nicht in Erfüllung, hat nicht das Osterwasser schuld, sondern das junge Mädchen, und das dürfte ja gewiß richtig sein. Aber das Osterwasser vermag noch mehr. Es soll gegen Krankheiten schützen, weniger allerdings die Menschen als die Tiere. Mit dem Wasser besprengte Hühner sollen gesund bleiben und im Eierlegen Großartiges leisten. Pferde, die am Ostermorgen beim Sonnenaufgang in die Schwemme geritten werden, sollen ein Jahr lang weder erkranken noch von einem Unfall betroffen werden. Wie mancher Aberglaube, der sich bis in unsere aufgeklärte, nüchterne Zeit verloren, kommt auch der vom Osterwasser, aus germanischer Vorzeit. Die alten Germanen lebten das fließende Wasser, den Quell, den Bach, den Fluß mit Gottheiten, es war ihnen heilig, und sie vermuteten darin geheime Kräfte. Das Schweigen beim Schöpfen sollte wohl die Ehrfurcht und Scheu vor der sich im Murmeln des Quells, im Plätschern des Baches bekundenden Gottheit ausdrücken.

Der in so ferner Vergangenheit wurzelnde Brauch des Osterwasserholens wird noch heute viel geübt, leider oft unter Ausschreitungen der männlichen Jugend, die alles aufbietet, damit die jungen Mädchen ihrem Vorsatz, nicht zu sprechen, untreu werden, und sich in rohen Scherzen gefällt. Aber in slawischen Ländern ist man noch weniger zart. Dort werden die jungen Mädchen, die das Wasser schöpfen in der Osternacht verschlafen, herausgeholt, mit Eimern Wasser überschüttet und mit Birkenruten geschlagen.

### Goethes Ostern

Das Osterfest bei Goethe war immer ein besonderes Ereignis für die vornehmen Kreise der Residenzstadt Weimar.

Goethe ist es gewesen, der dort den Osterhasen und die Ostereier eingeführt hat. Jeder kennt — wenigstens aus Abbildungen — das lieblich ge-

legene Goethesche Gartenhaus an den oberweimarischen Wiesen. Hier war die Stätte, wohin der Kinderfreund Goethe am Osterheiligenabend die Kinder aus guten Häusern nebst ihren Hofmeistern und anderen Personen zum Ostereiersuchen einlud. Damals war es ja noch nicht Sitte, daß Eltern ihre Kinder auf ein Gymnasium schickten, es wurden vielmehr Hofmeister zum Unterrichten gehalten, und so gab es deren eine ganze Menge in Weimar. Goethe ließ sie an einem besonderen Tische schmausen, nicht ohne sie vorher belehrt zu haben, den Uebermut ihrer Zöglinge nicht zu stören. Goethe selbst machte dann den Osterhasen und versteckte überall im Garten bunte Eier, aber auch Orangen, zu jener Zeit eine ungewohnte, sehr teure Sache.

Das Suchen machte den Kindern natürlich eine unbändige Freude, die der Dichter durchaus mit ihnen teilte. Den Kindern war dabei alles erlaubt, um die oft recht schlauen Verstecke ausfindig zu machen. Gegen Abend gab es eine neue Überraschung: es erschienen zwei wandelnde Pyramiden, die mit gediegenen Edelmetallen aller Arten, namentlich Bratwurst und Karbonaden, reichlich behangen waren; diese durften die Kinder plündern und zum Abendessen verspeisen.

Als einstmal eine solche Pyramide dem Ungestüm der Jugend nicht standhalten konnte und umgeworfen wurde, troß zu allgemeiner Heiterkeit der Bauinspektor Göthe daraus hervor.

### Erlesenes

Wer gleichgültig gegen ein treues Tier ist, wird auch für seinesgleichen kein Herz haben.

Friedrich der Große.

Das Tierische im Menschen wird um so mehr verschwinden, je menschlicher das Tier behandelt wird.

Pfarrer Dr. Matthes

Ich gebe nicht viel auf die Religion eines Menschen, dessen Pferd, Hund oder Vieh es dadurch nicht besser hat.

Doddridge

Das Bedürfnis nach Wahrheit ist der Trieb in uns. In der Unmöglichkeit, sie zu erreichen, beruht unser Elend.

# Der Werkzeugmaschinen-„Rat“ spricht

(Schluß des Aufsatzes aus Nr. 4 unserer Zeitung)

Unangenehm für uns aber ist es, wenn ihr die Werkzeuge mit Gewalt in die Werkzeuglöcher einsetzt, um sie nachher fast nicht entfernen zu können, ohne uns schwer zu beschädigen. Wie oft müssen wir zusehen, wie eine unserer Schwestern von ihrem eigenen Pfleger und Wärter mit dem Hammer drangsaliert wird! Da paßt uns ein heiliger Zorn, und nur einmal möchten wir Gleiches mit Gleichem vergelten.

Müht ihr z. B. an einer Drehbank ein Dreifadenfutter aufzuschrauben, so reinigt das Gewinde vorher sauber und zehet einige Tropfen Del auf das Spindelgewinde und die Schulter, an der das Futter anliegen muß. Das Futter etwa mit Gewalt aufzuschrauben, weil das Gewinde nicht paßt oder weil Späne im Gewinde sind, ist zwecklos und insofern auch nachteilig, als dadurch nachher das Unternehmen sehr erschwert wird. Meistens wird aber dabei das Spindelgewinde, der Stolz jeder Präzisionsbank, verdorben. Oft müssen wir

zusehen, wie ihr eine Planscheibe oder ein sonstiges Futter mit den ersten paar Gängen von Hand auf das Spindelgewinde aufschraubt, dann aber uns in Bewegung setzt und das Futter während des Laufens auf die Schulter des Spindelbundes aufrennen läßt. Das ist für uns genau so, wie wenn man euch eine Hand in einen Schraubstock einspannt. Zudem müssen wir nachher wieder zusehen, wie ihr euch quält, um das Futter wieder herunterzubekommen. Da

steht dann manchmal manchem von euch der Verstand still und er weiß sich nicht mehr zu helfen. Habt ihr aber eine Drehbankspitze oder einen Fräsdorn einzuspannen, so dürft ihr kein Del auf den konischen Halteteil bringen. Im Gegenteil, ihr müht diese Teile an den konischen Stellen von allem Del und Schmutz befreien, ebenso das konische Loch, in das sie gesteckt werden sollen. Haben wir bei unseren Teilen eine Schraube zum Festziehen dieser Dorne,



so benutzt sie, andernfalls gebt mit dem Holz- oder Bleihammer einen leichten Schlag auf den Kopf, dann sitzen sie fest. Zum Loslösen benutzt entweder die oben erwähnte Schraube oder eine kurze Messingstange. Ist eine Abzugmutter vorhanden, so verwendet sie. Aber tut uns, bitte, nie Gewalt an!

## 3. Reinlichkeit

Ja, wenn wir unsere Pfleger selbst aussuchen dürften. Wir würden nur diejenigen wählen, die jeden Morgen frisch und sauber uns begrüßen, denn nur diese wissen, wie wohl eine Reinigung tut. Ihr anderen aber lernt es auch, es ist nicht schwer und nützt euch und uns.

Benötigt ihr zu eurer Arbeit Wasserkühlung, so sorgt dafür, daß das Wasser in einem Sammelgefäß aufgefangen wird und nicht über

unsere Glieder hinweg auf den Fußboden läuft. Wir stehen doch nicht in einer Waschküche! — Gefährliche Krankheitserreger sind die Späne, hauptsächlich die kleinen und kleinsten, die sogenannten Feilspäne. Sie dringen zwischen unsere Glieder ein, setzen sich dort fest und sind die Ursachen tiefer Risse. Schützt uns deshalb vor ihnen durch Auflegen von Schutzblechen, Pappdeckeln, Brettern usw. Entfernt sie aber ja nicht mit Preßluft! Der scharfe Luftstrom jagt die kleinen Spänchen bis in unser Innerstes, in offene Schmierlöcher, Schlitze usw., kurzum überall dahin, von wo sie meist nie oder mit Mühe wieder entfernt werden können. Sie sind dort die Erreger der uns so gefährlichen Schwindsucht. Entfernt deshalb die Späne nur mit Pinsel, Bürste, Rehrbesen, Staubreiniger und Lappen. — Bearbeitet ihr an einem Tage verschiedene Werkstoffe, wie Messing, Eisen, Rotguß oder Weißmetall, so reinigt uns jedesmal von diesen Spänen, bevor ihr zu einem anderen Stoff übergeht, kehrt sie auch auf dem Fußboden zusammen und liefert sie an der vorgeschriebenen Stelle ab. — Vergeht auch nicht die gründliche tägliche Reinigung kurz vor Feierabend. Wo mit Wasser gearbeitet wurde, sollte dies von sämtlichen Maschinenteilen abgewischt, und die blanken Teile sollten mit öligem Lappen abgerieben werden, damit sie über Nacht nicht rosten. Daß hierbei die Schlitten zurückgefurbelt werden, damit auch das Wasser darunter entfernt werden kann, ist sehr notwendig.

Eine weitere, gründliche Reinigung der Maschine soll am Wochenende vorgenommen werden. Aber wie wird das oft ausgeführt?! Meist werden wir nur mit dem Besen abgekehrt und mit dem Puhlappen etwas abgerieben, dann werden noch die Späne auf dem Fußboden zusammengekehrt, und das nennt man dann Reinigung. So notwendig der Mensch einer öfteren, gründlichen Reinigung bedarf, so notwendig ist die auch bei uns Nähmaschinen. Denkt nur an unsere Schwester Fräsmaschine, bei der der Schlitten für die senkrechte Bewegung nur ganz selten benützt wird, bei der aber das Kühlwasser und die Späne immer Gelegenheit haben, sich in diese Führungen einzudrängen. Wird eine solche Maschine einmal bei einer Reparatur auseinandergenommen, so sieht sie gar traurig aus. Rostnarben sind da nichts Seltenes. Rostnarben entstehen dadurch, daß ihr aus Vergeßlichkeit oder Bequemlichkeit versäumt, den Schlitten zu verstellen, um ihn gründlich zu reinigen und wieder einzusetzen.

Das Beseitigen der Rostnarben an den blanken Teilen mit Schmirgelpapier ist nun aber unter allen Umständen zu vermeiden. Denn darunter würde in erster Linie unsere Genauigkeit leiden. Eine solche Dr-Eisenbart-Rur hätte für uns dieselbe Wirkung, wie wenn ihr euer Gesicht mit einer Kratzbürste anstatt mit einem Schwamm reinigen wolltet. Sind einmal Rostflecken irgendwo entstanden, so können sie durch Behandlung mit Petroleum und durch öfteres Nachreiben mit dem Lappen wieder entfernt werden. Starke Rostflecken allerdings lassen sich auf diese Weise nicht entfernen, sondern müssen durch einen Fachmann herausgeschabt werden. Doch nicht nur unsere blanken Teile, auch alle übrigen Teile bedürfen selbstverständlich der Reinigung. Wie oft aber sehen wir z. B. eine äußerlich sauber gereinigte Drehbank, innerhalb ihres Bettes aber Haufen von Schmutz aus altem Del, Staub usw. Werden diese Stellen wöchentlich nur einmal gründlich gereinigt, so ist die nachfolgende Reinigung immer leicht zu bewerkstelligen und erfordert fast keine Zeit. Eine wöchentliche gründliche Reinigung erleichtert in jedem Falle die Wiederholung unserer Reinigung. In einem Betrieb, wo keine Reinlichkeit herrscht, ist gute und saubere Arbeit einfach unmöglich.

Der Volksmund sagt:

*Ordnungsliebe, Reinlichkeit  
spart viel Ärger, Geld und Zeit.*

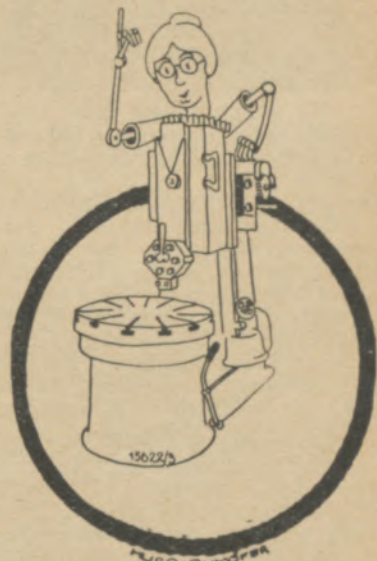
Wir bitten euch, beherzigt diesen Mahnruf, und ihr werdet sehen, ihr arbeitet dann leichter und fröhlicher, als wenn ihr mit vernachlässigten Maschinen, umgeben von Unordnung und Schmutz, euer Tagewerk verrichten müßt.

Im Auftrage des „Rats der Werkzeugmaschinen“:

Eine alte, erfahrene Werkzeugmaschine

\* \* \*

Von englischen Verkehrsflugzeugen wurden im Jahre 1928 im regelmäßigen Luftverkehr 1,62 Mill. km (123 Mill. km 1927), hiervon 1,17 Mill. km (0,9 Mill. km 1927) auf europäischen Strecken durchfliegen (nicht erfasst wurde die Luftstrecke Kairo—Basrah); 27 659 Fluggäste (18 674 1927) und 925 kg Gepäck und Güter (821 kg 1927) wurden befördert.



## Bericht über das zweite Viertel des Geschäftsjahres 1929/30 der Vereinigte Stahlwerke A.-G.

### Weiter absinkende Konjunktur

Der im Oktober vorigen Jahres einsetzende Konjunkturrückgang in der Montanindustrie hat trotz der Erneuerung der Eisenverbände, von der man eine Belebung des Marktes erhoffte, weitere Verschärfungen erfahren. Die Produktion der V. St. (Vereinigte Stahlwerke A.-G.) hat nicht nur in Kohle, Koks und Hoheisen, deren Erzeugung im ersten Vierteljahr (Okt.—Dez. 1929) des Geschäftsjahres bereits zurückgegangen war, sondern auch in Rohstahl im letzten Vierteljahr (Jan.—März 1930) erheblich abgenommen. Die Kohlenförderung betrug von Oktober bis Dezember 1929 7 350 730 t und hat sich von Januar bis März 1930 auf 6 679 610 t, die Koks-erzeugung in der gleichen Zeit von 2 657 190 t auf 2 435 312 t verringert, was in beiden Fällen einem Rückgang von fast 10% gleichkommt. Noch ungünstiger ist die Entwicklung in der Hoheisenproduktion. Sie erfuhr eine Verminderung um 11% von 1 657 442 t auf 1 477 951 t, während die Erzeugung von Rohstahl im letzten Vierteljahr 1 564 884 t betrug gegenüber 1 705 526 t in der Zeit von Oktober bis Dezember. Auch hier ist ein Rückgang von 8,3% festzustellen.

Auch der Umsatz, der im vorletzten Quartal (Okt.—Dez. 1929) schon um 11% vermindert war, ist im letzten Vierteljahr erheblich zurückgegangen; er sank von 356 295 297 RM. (Okt.—Dez. 1929) auf 326 572 309 RM. (Jan.—März 1930) also um

7,8%. Der Absatz im In- und Ausland hat sich ziemlich gleichmäßig verringert, da die erhoffte Besserung der deutschen Kapitalverhältnisse nicht eingetroffen ist und sich auch die ausländischen Märkte entgegen den Erwartungen nicht aufnahmefähig zeigten.

Während im ersten Geschäftsquartaljahr (Okt.—Dez. 1929) der Umsatz im Inland 219 285 992 RM. und im Ausland 137 009 305 RM. ausmachte, sind die entsprechenden Ziffern für das zweite Geschäftsquartal (Jan.—März 1930) 205 017 372 RM. (Inland) und 121 554 937 RM. (Ausland). Der Umsatzrückgang im Geschäft mit dem Ausland war demnach mit rund 11,2% noch stärker als im Inlandsgeschäft mit 6%.

Die Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen machen nur etwa 68,7% des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1928/29 aus, gegenüber einem Auftragsbestand von etwa 70,5% am 31. Dezember 1929.

Die Zahl der Belegschaft insgesamt betrug am 31. März 1929 187 159, am 31. Dezember 1929 189 256 und am 31. März 1930 184 767 Arbeiter und Angestellte. Die entsprechenden Zahlen für den Steintohlenbergbau waren am 31. März 1929 88 628, am 31. Dezember 1929 91 053 und 87 498 am 31. März 1930.

## Bericht

### über die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz Duisburg-Weiderich Hüttenbetrieb e. V. für das Jahr 1929/30

Die Kolonne zählte zu Beginn des Vereinsjahres 1929 achtzig Mitglieder. Durch Austritt verlor sie drei Kameraden; drei Neuaufnahmen fanden statt: Alfred Edert, Peter Böhmer, Arthur Böhmer. Zurzeit stehen noch sieben Mann in Ausbildung. Von den aktiven Mitgliedern gelten zurzeit elf als inaktiv. Die Kolonne zählt fünf Ehrenmitglieder und 123 außerordentliche, von denen im Berichtsjahr RM. 512 an Beiträgen einkamen.

Es wurden 31 Übungsstunden abgehalten, davon 5 im Freien und 26 im Kolonnenheim. Diese wurden von insgesamt 1183 Kameraden besucht, gleich etwa 38 Mann pro Übungsabend oder über 50 Prozent der aktiv tätigen Mitglieder.

An Hilfeleistungen hatte die Kolonne außerhalb des Werkes 161 Fälle. Hierbei wurde in einem Falle der Kranke und in acht Fällen der Verletzte im Krankenauto abtransportiert. Mit unserem Fahrstuhl wurden 21 Transporte ausgeführt. In 19 Fällen ging der Kranke bzw. Verletzte ins Krankenhaus, in elf Fällen zum Arzt, in neun Fällen genügte die einfache Begleitung des Verletzten durch den Helfer. 117 Notverbände wurden angelegt, fünf Nachwachen wurden gestellt und elf Umbettungen vorgenommen. Sport- und Festwachen wurden elfmal übernommen, sonstige Hilfeleistungen noch 26. Zu achtzehn Beerdigungen stellte die Kolonne die Träger, darunter in vier Fällen für Unbemittelte völlig kostenfrei. Bei einem Zugzusammenstoß in Oberhausen-West wurde die Kolonne teilweise alarmiert. In zehn Minuten rückten zwölf Mann zur Unfallstelle ab, brauchten aber nicht in Tätigkeit zu treten, da Personen nicht zu Schaden gekommen waren. — An den vorgenannten Hilfeleistungen beteiligten sich insgesamt 64 Kameraden.

Auf dem Werk leisteten die Kameraden in 1225 Fällen die erste Hilfe.

Die Einnahmen der Kolonne im Berichtsjahre wurden von den Ausgaben völlig aufgezehrt. Die wichtigsten Anschaffungen waren: RM. 596 für Uniformen und Umänderungen, RM. 223 für den Krankenfahrstuhl, RM. 419 für Verbandstoffe, RM. 425 für den Lichtbildapparat (Zeich.-Ton-Epidiaskop), RM. für Glühlampen und Scheinwerfer, RM. 75 für Ehrenzeichen und Diplome usw.

An der Provinzialverbandstagung in Bonn nahmen der Kolonnenführer-Stellvertreter Johann Höder und Kamerad Lorenz Höder und an der Reichsverbandstagung in Marburg der Kolonnenführer-Stellvertreter Fritz Hellermann teil. Zu der Fahnenweihe in Duisburg-Ruhrort erschien die Kolonne mit 45 Mann. Am Volkstrauertag bei der Heldenehrung auf dem Ehrenfriedhofe waren neun Kameraden anwesend. — Am 25. August 1929 machte die Kolonne bei schönstem Wetter einen Familienausflug nach Baerl, an dem etwa 150 Personen teilnahmen und der einen schönen Verlauf nahm.

Am 22. Dezember 1929, dem Sonntage vor Weihnachten, fand im Saale Maas an der Brühlstraße eine schöne Weihnachtsfeier statt. 130 Kinder wurden beschenkt, nachdem sie in Deklamationen und Liedern gewetteifert hatten. Kindern und Erwachsenen werden die schönen Stunden noch lange in Erinnerung sein. Die Werksleitung hatte es sich nicht nehmen lassen, der Feier beizuwohnen, und Herr Direktor Scheiffaden fand anerkennende Worte für die verdienstvolle Arbeit der Kolonne.

Der 19. Januar 1930 war ein Ehrentag für die Kolonne. Achtzehn Kameraden, die zu den Gründern der Kolonne zählten, erhielten vom Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz die Auszeichnung für zehnjährige verdienstvolle, vorwurfsfreie Tätigkeit und zwei Ehrenmitglieder die gleiche Auszeichnung für besondere langjährige Verdienste um die Kolonne. Außerdem wurde zwei Mitgliedern die Auszeichnungsbörde für neun- bzw. fünf-jährige Mitgliedschaft vom Territorialbelegierten verliehen.

Die Kolonne selbst aber erhielt in Anerkennung ihrer Verdienste bei der Hilfeleistung und Unfallverhütung auf dem Werk von der Werksleitung ein sehr schönes und behaglich eingerichtetes Kolonnenheim, wofür sie auch an dieser Stelle der Direktion den herzlichsten Dank ausspricht.

Hermann Höder, Vorsitzender und Kolonnenführer.

## Drinnen und Draußen

### Wie wir einst Ostern feierten

Süße Erinnerungen an längst vergangene Tage, als ich noch als Bub Ostern feierte, leben wieder in mir auf, und dieses Paradies der Träume eines Arbeiterjungen lasse ich mir von keinem Menschen rauben oder verfälschen. Es bleibt mein, und im trüben Alltag ein Licht und ein Trost.

Wir feierten die Feste, wie sie kamen, schlicht, aber recht, wie es zu unseren Arbeiterverhältnissen eben paßte. Durch Hinzutun der Eltern schuf sich unsere kindliche Phantasie ein Eden auf Erden. Mit der Natur eng verwachsen — wir wohnten weit ab von den Massenquartieren der Stadt und der Siedlungen — war uns der Osterhase eine Erscheinung, die eben zu jener Märchenwelt gehörte. Oft haben wir uns geheimnisvoll vor einem Fuchsbau versammelt, in der Annahme, vor Meister Lampes Werkstatt zu stehen. Diese Tage waren die ge-

schäftigsten der Kinderschar. Haus, Hof, Feld und Wald wurden „abgekloppt“, um ein Osterfeuer herzurichten, das sich sehen lassen konnte. Kindlicher Magemut und Ehrgeiz scheuten vor nichts zurück, wenn es galt, zu weiteisen im Herrichten eines am nächtlichen Himmel weithin sichtbaren Osterfeuers. Daß es dabei nicht ohne Riß und Fleck abging, und abends die Mutter manchen Hosenboden zu bearbeiten hatte, braucht nicht hervor-gehoben zu werden. Nun wurden in Sträuchern, Hecken und verstopften Winkeln Nester gebaut und prompt hatte am ersten Feiertagsmorgen der Osterhase seine buntgefärbten Eier hineingelegt. Dann gab es helles, frohes Kinderlachen! Und dazu der knospende Frühling und die sonnenbekränzten Blüten! Ach, das alte Herz wird jung, wenn Kinder Ostereier suchen...

War der erste Freudenrausch vorbei, so nahm der Vater die beiden Nestleiten mit in die neuerstandene Welt. Am Bach entlang gingen wir, wo Weidenkätzchen stehen und Dotterblumen blühen; unter den Hecken suchten wir bläuaugelnde Weisßen.

Drollige Einfälle kommen mir wieder in den Sinn. So wurden die halbierten Eierschalen sorgfältig gesammelt, mit Sand und Petroleum gefüllt,



Guten Morgen, mein Häschen!  
(Aufnahme von F. Schlen)

**Winter**  
DAS FÜHRENDE KAUFHAUS  
MEIDERICH

Größte Auswahl in  
Manufakturwaren  
Damen-, Herren-, Kinder- und  
Berufskleidung

auf Hecken und Weidenpfähle gestellt. Entzündet, glichen sie kleinen Lampions, die oft von einem Hof zum anderen reichten. Dann kam der unbarmherzige Krieg, der der damaligen Jugend viel Freude nahm und Sorgen gab. Daß man da zu Ostern noch Eier aß, erschien uns fast als eine Sünde, wo so viele kaum Brot zu essen hatten und in den Lazaretten die Eier so notwendig waren. Da rief auch mich das Vaterland, die Heimat zu schützen. Der Arbeiterbub verlebte nun Ostern auf fremder Erde an der Somme. Auch hier spielte die Morgensonne mit Taupföpfen, und in der Stille strebte himmelan die Verhe; ein Hase lief querfeldein und nahm in mutigen Sprüngen den Trichter.

Beim Appell sprach der ergraute Offizier feierlich: „Wir, die wir stehen aus Eisen und Blut, geloben den toten Brüdern: Die Saat, die hier gesät, soll Deutscher Frühling heißen!“ — — —

Die Feldpost wurde verteilt. — Grüße, Pakete aus der Heimat. Auch für mich war etwas dabei. — Was mochte es bringen? Obenauf das Bild der Mutter, ein Veilchenstrauß, und darunter, fein verpackt, sechs prächtig gefärbte Ostereier. Du Liebe der Heimat, sei mir gegrüßt! Unvergesslich bleiben mir diese Stunden.

Still war's auch bei den Kameraden geworden. Jeder hatte mit sich selbst zu tun; Erinnerungen wurden wach. — Da versank für Augenblicke das rauhe Kriegshandwerk in ein nachsinniges Denken. — — —

Dann erscholl erlösend von ferne her, laut, immer steigender, wie Orgelton, das Lied: Großer Gott, wir loben dich. — — — Vorbei sind die Jahre sorgloser Jugendzeit, vorbei die schlimmen Kriegs- und Inflationsjahre. Nur die Not ist uns geblieben, . . . trotz aller Opfer, allen Entbehrens.

Aber eins haben wir behalten: die süße Erinnerung an jenes goldige Paradies, die uns nicht genommen werden kann.

## Abnormität

Ein Mensch düht hier op de Erd  
herömimgohn.  
De sich noch nie es hät verdohn,  
Vertreje kann sich wie en Perd  
En Mann, de noch so völl gelehrt.  
Selfs Dokters und Professers sind  
Metonder höltern wie en Rend. —  
Et hat Professor Salomon  
En Haup Studente om sech stohn,  
Hei gos sich nämlich grad die Ehre,  
Om de spreke öwer Schädelhehre.  
En Jöngske stung do an sin Sitt,  
De Professor sag no en kotte Tid:  
Sie seh'n des Hinterkopfes Form  
Bei diesem Knaben sehr enorm.  
Die Herren, die wollen selber tasten  
Und fühlen hier den dicken Kasten.

Seh'n Sie, das sind Abnormitäten,  
Bei solchen findet man vertreten  
Besonders stark gewisse Triebe,  
Bei dem ist's nun die Elternliebe.  
Das Kind, das ist in seinem Wahn  
Stets seinen Eltern zugetan,  
Wie kaum ein Kind auf Erden mehr.  
Liebst du nicht deine Eltern sehr?  
Sag he dann vor dat Jöngske, —  
sprich!  
Jo, die Moder wall, doch Vader nich!  
Ja warum denn, nicht mein lieber  
Sohn?  
Jo, denn he düht mich uß ömmer  
schlohn.  
Noch gester do schlug he mich met en  
Hubbel  
Hier op de Kopp denn dede Knubbel!

## Aus dem Reich der Frau

### Ein Osterei besonderer Art



Wir wollen uns nichts vormachen: auch die Tätigkeit des Osterhasen wird in diesem Jahre unter der allgemeinen Not der Zeit in etwa leiden. Grund genug für jede Mutter, sich mit Sr. Freundlichkeit, dem österlichen Eierbringer rechtzeitig ins Einvernehmen zu setzen, daß er bei Auswahl seiner vielbegehrten Gaben ein gewisses Gewicht auf Dauerwerte legen möge, die dem beschenkten Kinde auch noch über die Ostertage hinaus Freude machen.

Wie wäre es da etwa mit einem hübschen Bilderbuch? Gewiß: das kann man nicht essen — aber man kann sich infolgedessen auch den Magen nicht daran verderben! Da liegt uns z. B. ein reizendes Büchlein „Der Häschen-Paziergang“ vor; ein Hasen-Bilderbuch mit Versen von A. Sixtus und je 16 bunten und schwarzen Bildern von Richard Heinrich. Wir glauben, unseren kleinen Ab-Schülern kann man keine größere Freude als mit diesem prächtigen Bilderbuch bereiten. Auch zum Vorlesen für die ganz Kleinen eignet es sich vorzüglich. Mit leuchtenden Augen werden sie die herrlichen bunten Bilder bewundern und sich an ihnen gar nicht satt sehen können. Die Verse sind so entzückend und kindlich, so voll übersprudelnden Humors, daß die Kleinen hell aufjauchzen werden, wenn sie sie zum ersten Male hören. Der Text ist in der großen, klaren Antiquaschrift gesetzt, die in den ersten Schuljahren gelesen wird. Allen Eltern, Lehrern und Erziehern sei dieses geradezu vorbildlich schöne Bilderbuch wärmstens empfohlen.

Nicht eigentlich auf Ostern eingestellt, deshalb jedoch für den Geschenktzweck nicht minder gut geeignet, ist ein weiteres Bilderbuch: „Hansis Reise ins Spielzeugland“, auch mit Versen von Albert Sixtus und je 16 bunten und schwarzen Bildern von Richard Heinrich. Ein ganz köstliches Geschenk hat hiermit Meister Sixtus, der große Kinderfreund, wieder den Kleinen gegeben. Wir haben heute kaum einen zweiten Dichter, der so den echt kindertümlichen Ton zu treffen weiß, wie gerade er. Seine Verse sind so entzückend, so innig-warm, so brollig und so possierlich, daß es eine Lust ist, sie den kleinen Leuten vorzulesen und ihre strahlenden Mienen zu beobachten. Und dann die wunderschönen, farbenfrohen Bilder von Richard Heinrich, die gleichfalls einen Sturm des Entzückens hervorrufen werden! Das ist nicht mehr das süßlich-sentimentale Bilderbuch von früher; diese Bilder und Verse sind in ihrem Wesen der Wirklichkeit entnommen und entsprechen dem ausgeprägten Gegenwärtigen des heutigen Kindes, ohne doch den zarten Hauch des Märchens zu entbehren.

Beide Bücher — erschienen im Verlag A. Anton & Co., Leipzig — sind wohl in jeder guten Buchhandlung zu haben; jedes Buch kostet 4 RM. (geb. 4,50 RM.). Das erscheint — im ersten Augenblick — vielleicht mancher Mutter als sehr viel Geld; aber seien wir ehrlich: wird nicht hier und da für Vergänglichere noch mehr ausgegeben? Diese Bücher aber sind — wie eingangs schon angedeutet — erstens von bleibendem Wert, und zweitens haben ja auch gleichzeitig alle Kinder etwas davon!

Also versuchen wir es getrost einmal mit diesem „Osterei“ besonderer Art; es gilt eine Wette, daß wir viel Freude damit machen werden!

\* \* \*

**Entfernung von Katakloeden.** Ist ein Fleck frisch, so kann er durch sofortige Anwendung von kaltem Wasser ausgewaschen werden. Ältere Katakloeden werden erst mit Glyzerin angefeuchtet und darauf mit Wasser befeuchtet. In hartnäckigen Fällen bürstet man mit Seifenspirit, betupft mit Salmiatgeist, wendet Wasserstoffsuperoxyd an und spült gründlich mit Wasser nach.

## Malen u. zeichnen Sie gern?

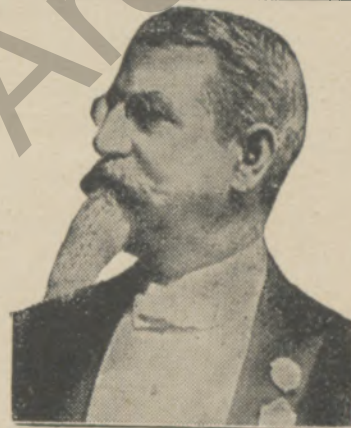


Dann sollten Sie Ihre freie Zeit  
benutzen, es gründlich zu lernen,  
zumal die Kosten viel geringer  
sind, als wenn Sie diese Zeit für irgend-  
welche Liebhabereien oder Zerstreu-  
ungen anwenden. Unser bewährtes  
von Künstlern und der Presse glänzend  
begutachtetes, in 19 jähriger Tätigkeit hervorragend erprobtes  
Lehrsystem geht von ganz neuartigen Voraussetzungen aus, und unter  
fachmännischer Prüfung erfolgt die Korrektur der einzusendenden fertigen  
Arbeiten. Keine Kraftvergeudung oder Abstumpfung durch ermüdenden  
Drill, kein Aufgeben des Berufs, sondern Ausnutzung freier Stunden durch  
interessante künstlerische Tätigkeit vom ersten Tage an. Zeichnen und  
Malen ist in jedem Berufe von erheblichen Nutzen, zahlreiche frühere  
Schüler berichten uns aber, daß es ihnen zur lohnenden Erwerbs-  
quelle geworden ist, und wer die Schülerarbeiten in unserem  
illustrierten Prospekt, den wir kostenlos versenden, an-  
sieht, wird das begreiflich finden. Verlangen Sie  
den Prospekt sofort.

Mal- u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H., Dept. 4 b, Berlin W 9

## Kleine Anzeigen

über Käufe und Verkäufe von  
Gebrauchsgegenständen und  
Kleintieren, über Wohnungs-  
tausch, Zimmervermietungen,  
Mietgesuche und dgl. werden  
für jeden Werksangehörigen  
kostenlos aufgenommen



## Ich war kahl

Ich bin im Jahre 1852 geboren und habe jetzt, wie meine Photographie zeigt, einen üppigen Haarwuchs. Vor etwa dreißig Jahren stellten sich auf meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, meine Haare fielen aus und nach kurzer Zeit mußte ich mich zu den Kahlköpfen zählen. Nennen Sie es Eitelkeit, wenn Sie wollen, jedenfalls sagte es mir durchaus nicht zu, für immer kahl zu bleiben. Ueberdies glaubte ich, bedingt durch die Casche meines Daseins, ein Anrecht auf üppigen Wuchs meiner Kopfhaare zu haben.

### Umschau nach einem Haarwuchsmittel

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze Reihe von Haarwuchsmitteln, Pomaden, Schampunen usw. versuchte, ohne daraus nur den geringsten Nutzen zu erzielen. Zu jener Zeit sah ich alles aus als jeht. Als ich dann später Handelsmann im Indianerterritorium Nordamerikas wurde, nannten mich die Eskimoes aus Schern „den weißen Bruder ohne Skalp-Löcher“.

### Amerikanische Indianer sind niemals kahl

Niemals habe ich einen kahlen Eskimoes-Indianer gesehen. Sowohl Männer als auch Frauen geben sich leidenschaftlich dem Tabakrauchen hin, sie essen unregelmäßig, tragen durchweg straffe Bänder um ihre Köpfe und teilen sonst noch allerbhand Dinge, die gewöhnlich als Ursachen von Kahlköpfigkeit bezeichnet werden. Aber sie alle besitzen wunderschönes Haar. Worin liegt nun eigentlich ihr Geheimnis?

Da ich nun einmal am Platze war — ich verbrachte die meiste Zeit in Calaquah — und da ich mit ihnen auf sehr freundschaftlichem Fuße stand, so war es für mich nicht schwer, von den sonst wortkargen Eskimoesen Auskunft zu erhalten. Ich erfuhr denn auch, wie die amerikanischen Indianer ihr langes üppiges Haar erlangen, und wie die Bildung von Schuppen und Kahlköpfigkeit bei ihnen gänzlich vermieden wird.

### Mein Haar ist wieder gewachsen

Ich machte mir also dieses Geheimnis zunutze, und mein Haar begann zu wachsen. Es gab dabei weder Sorge noch Verdruß. Die neuen Haare sprossen aus meiner Kopfhaut wie frischer Graswuchs auf einem gut gepflegten Rasenplan. Seitdem befinde ich immer einen Ueberfluß an Haaren.

Zahlreiche Freunde von mir in Philadelphia und andere fragten mich, wodurch ich ein solches Wunder erreicht habe, und ich gab ihnen das Indianer-Zitier. Bald kamen auch bei ihnen die Haare an kahlen Stellen wieder, die Schuppen verschwanden, wo sie sich früher gezeigt hatten und kamen nimmer zum Vorschein. Daß diese Leute höchst erstaunt und zugleich entsetzt über den Erfolg waren, bedingt ihre Empfindungen nur geringe zum Ausdruck.

Das neue Haar ist kräftig und seidartig. Es hat einen schönen Glanz und verleiht ein gesundes und kraftvolles Aussehen.

### Eine Probepackung für Sie

Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung gelangen läßt und 50 Pfg. in Briefmarken beifügt, übersende ich eine Probepackung. Geben Sie bitte Ihre deutlich geschriebene Adresse an und vergessen Sie nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Srdaueln oder Kind verlangt wird. Ihren Brief wollen Sie genau adressieren an:

John Hart Brittain, G. m. b. H., Berlin W. 9  
Kont. 220 Potsdamer Str. 13.

Bitte ausfinden!

## Ekzem-Heilerfolge!

Eine Probeflasche umsonst.

Sie können das schreckliche, durch Ekzem und andere Hautkrankheiten verursachte Jucken in wenigen Sekunden stillen. Dieses scheint zu gut, um wahr zu sein, aber es ist wahr. Die paar ersten Tropfen des D. D. D.-Heilmittels werden unmittelbar dem schrecklichen Jucken oder Hautreiz Einhalt gebieten. Diese Entdeckung ist in der ganzen Welt berühmt geworden als ein zuverlässiges Heilmittel für Hautkrankheiten, denn es dringt tief in die Poren ein, tötet die Krankheitskeime, entfernt sie und läßt die Haut rein und klar zurück. Das D. D. D.-Heilmittel wird empfohlen für Ekzem, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Beinwunden und andere Krankheiten der Haut und der Kopfhaut. Es verfehlt nie, Erleichterung zu verschaffen. Eine freie Probeflasche wird allen an einer Hautkrankheit Leidenden gesandt, wenn Sie Namen und Adresse (eine Postkarte genügt) an Schäfers Versand-Apotheke (Abtl. R.), Berlin W 62, Kleiststraße 34, senden. Zögern Sie nicht, schreiben Sie noch heute.

## Sparen

das Gebot der Stunde

Günstige Angebote  
erleichtern es Ihnen!

## Darum



Anzeigen  
studieren

## Werksallerlei

### Unsere Jubilare



Pfannenreiniger Nikolaus Thiel beging am 31. März 1930 sein fünfundsiebzigjähriges Arbeitsjubiläum. Thiel wurde am 20. Februar 1876 zu Schönecken, im Kreise Prüm, in der Eifel, geboren. Er war zunächst als Waldarbeiter in den königlichen Waldungen seiner Heimat tätig. Am 31. März 1905 trat er als Eisenschnitzer in unsere Dienste und versieht seit dem Jahre 1914 den Posten eines Pfannenreinigers.



Schreiner Valentin Franz war am 3. April 1930 fünfundsiebzig Jahre in unseren Diensten. Franz wurde am 11. Februar 1891 zu Meiderich geboren. Nach seiner Schulentlassung trat er am 3. April 1905 als Schreinerlehrling bei uns ein und ist seit diesem Tage ununterbrochen als Schreiner in der Schreinerei des Hüttenbetriebes tätig.



### Familiennachrichten

#### Eheschließungen:

Monteur Wilhelm Beckers mit Albina Blaser, am 25. 3. 30.

#### Geburten:

##### Ein Sohn:

Platzarbeiter Martin Görden, am 28. 3. 30.

##### Eine Tochter:

Dreher Wilhelm Bröder, am 27. 3. 30; Schmiedler Wladislaus Czajkowski, am 1. 4. 30; Walzenformer Heinrich Ripp, am 5. 4. 30; Kranführer Wilhelm Schnieder, am 8. 4. 30.

#### Sterbefälle:

Wasschaufwärter Karl Bod, am 4. 4. 30.

### Dankagung

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sage ich hierdurch der Werksleitung, meinen Vorgesetzten und Kollegen meinen herzlichsten Dank.

Valentin Franz

### Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit und die hierdurch der Direktion, der Betriebsleitung und den Meistern meinen herzlichsten Dank.

Nikolaus Thiel

### Kranführer-Ring „Gejelligkeit“

Die Zusammenkünfte der Mitglieder fallen bis auf weiteres aus.

Der Vorstand.

Tochter eines Werkmeisters, 17 Jahre alt, mit dreijähriger Ausbildung als Kinderpflegerin, einschließt ein Jahr Handarbeitsklasse, sucht

### Stelle als Kinderpflegerin

in Kindergarten oder besserer Familie. Zu erfragen beim Hausmeister Verwaltungsgelände.

### Obermeidericher Geflügelhof

Spezialzucht schwarzer und schwarzwäißer Italiener. Gebe von meinen mit ersten und Ehrenpreisen prämierten Zuchtstücken laufend Brut-eier ab. Dasselbst sämtliche Futterartikel für die Geflügelzucht. Spez. Vegemehl-Mineralfutter und Rüden-aufzuchtfutter. Lieferung von zehn Pfund an frei Haus.

Vorarbeiter Henze, Gießerei, Obermeiderich, Niebuhrstraße 89.

Ein gut erhaltenes Kinderbett und kleiner Sportwagen zu kaufen gesucht.

Zu erfragen: Tor III.

Zwei fast neue Windfänger

billigst abzugeben. Wilh. Krüßmann, Stolzestr. 77

### Photo-Apparat

Blaubeil Makina 4,5 x 6, Lichtstärke 2,8, mit zwölf Blenden, ein Gelbfilter und Lederetasche für RM. 140 in bar (Neupreis RM. 260) zu verkaufen.

Zu erfragen bei Herrn H. Müller, Tor II oder Wohnung Bahnhofstr. 46.

Gartengeräte, Drahtgeflechte, Rasenmäher, Wasserschläuche, Kastenwagen sowie alle Zubehöerteile empfiehlt

## Heinrich Dehnen

Barbarastr. 53-55 Dbg.-Meiderich Baustr. 1-3

Fernsprecher 43847-48

# 29=

kostet die Anfertigung eines modernen MANTELS od.

## Anzugs

mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen Garantie für tadell. Sitz

**Raf** DÜSSELDORF Graf-Adolfstr. 79

Fahrgeld wird vergütet.



Diese Uhr

24-Stunden-Zifferblatt, in Anter., verfilb., m. vergold. Rän-bern sowie gute, vergol- dete Kapselfette m. 2-jähr. Herstell. Garantie f. nur zusammen 6,50 M. „Extra“ Halle a. d. E. 31.

Hingerrichtet

und alle Augen au- men konkurrenzlos billiges Rosenangebo- 10 St. in 10 Sorten - 3,- 25 „ „ - 10 „ 6,50 50 „ „ - 10 „ 10,50 100 Stück - 20,- Nachn.

Heinr. P. J. Schüder, Fornech Colst. 58e

## Stottern

nur Angst, Auskunft frei Hausdörfer Breslau 16 H29

## HAKAPHOS

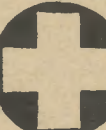
HARNSTOFF-KALI-PHOSPHOR BASF BASF



BESTER VOLLDÜNGER für Topfpflanzen u. Garten

Zu beziehen durch: Samenhandlungen, Düngerhandel, Genossenschaften, Drogerien und andere einschlägige Geschäfte.

Gegen



## Gallensteine

Nieren- u. Blasensteine Koliken, krampfartige Darm- u. Magenbeschwerden, Leber- druck, Gallenblasenentzünd., Stuhlträgheit, Rücken- und Seitenschmerzen hat sich glänzend bewährt. Erfolge einzig. (Keine Öl- u. Teekur.) In allen Apotheken. Wo nicht erhältlich, Zusendung per Nachn. Orig. 3,50, 5,50 u. 9,50. Auskunft und Prospekt kostenlos. Dr. med. Joerrens, G.m.b.H., Berlin-Treptow 88

Für 5,00 RM. den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: 6 Edel- buschrosen, das Edelste, was darin existiert in verschiedenen Prachtfar- ben, 2 Edeldahlien, 2 ja- panische Lampionplan- zen, 15 Prachtgladiolen in viel. Farben, 10 türkische Ranunkeln, 10 Glücks- kleeknollen, 2 gefüllte riesenblumige Knollenbegonien, 1 Prachtlilie, alles schon in dies. Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 5,- RM., doppelte Kollektion 9,- RM.

Versandartnerei Hölte, Ratzeburg 950. Größter Rosenversand Deutschlands an Private

Verwechseln Sie niemals meine Firma!



Sie ist einzig und allein das älteste und größte Spezialversandhaus der Art Deutschlands.

400 Eisenbahnwagenladungen Webwaren außerdem weitere

40000 Zentner sonstige Webwaren trafen nachweisbar im letzten Jahre ein.

Über 900 000 Nachbestellungen von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre.

Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit! Heute viele Unterpreisangebote! Bis auf Weiteres gebe ich

noch 10 Prozent Rabatt

auf diese niedrigen Preise. — An Stelle des Rabattes auf Wunsch kostenlos 1 schöne gutgehende Wanduhr oder Standuhr oder 7 Mtr. haltbare zurück- gesetzte Stoffe

Vorübergehend, gebe ich ab kurze Zeit

Nr. Preise p. Meter Breite Mk. Pf.

10 Baumwollgewebe ungebleicht, leichte Sorte für einfache Vor- hänge ..... 78 cm

11 Baumwollgewebe ungebleicht, etwas bessere, dichtere Sorte ..... 78 cm

12 Baumwolltuch ungebleicht, haltbare Sorte, aus guten Garnen ..... 78 cm

13 Baumwolltuch ungebleicht, kräftig, fast unverwundlich im Gebrauch ..... 78 cm

14 Baumwolltuch starke, fast unverwundl. Spezialqualität ..... 78 cm

15 Hemdentuch weiß, leichte Sorte, m. Schrittkante ..... 70 cm

16 Hemdentuch weiß, für gute Wäschestücke ..... 80 cm

17 Hemdentuch weiß, mittelstark- fädig, dicht geschlossen, vorzügl. Qualität, für besond. solide, gute Wäschestücke ..... 80 cm

18 Maccoltuch weiß, aus garantiert rein ägyptischer Baumwolle, für besond. feine bessere Hemden und Wäschestücke ..... 80 cm

19 Hemdenlaken indanthren- gestreift, etwas leicht ..... 70 cm

20 Hemdenlaken indanthren- gestreift, bessere, fast unzerreißb. Sorte ..... 72 cm

21 Hemdenlaken gehört zu meinen best. Sorten, außerordtl. haltbare, fast unverwundl. Qual., aus rein. Baumwollgarn, Inf. der Güte, ganz bes. preisw. 78-80 cm

22 Handtücher solide, strapazier- bare Sorte ..... 40 cm

23 Handtücher gute Strapazier- qualität ..... 40 cm

24 Handtücher besonders dicht ge- schlossen, kräftig. Strapazierquali- tät, mit echtfarbigem Streifen an der Kante ..... 40 cm

25 Zephir gute Sorte, schöne hell- farbig Muster ..... 70 cm

26 Zephir für Hemden und Blusen, schöne gedeckte mittelfarbige Muster, aus feinen Garnen, echtfarbig ..... 70 cm

27 Gardinen sogen. Vorhangsstoff, aus prima feinen Garnen mit Indanthren - goldfarbig. Streifen, etwas durchsichtig gewebt 70 cm

28 Wischlücher gute, strapazierb. Sorte 45x45 cm ..... p. 1/2 Dtz.

29 Damenwaschlücher weiß, Maccoausstattung mit Hohlbaum 30x30 cm ..... p. 1/2 Dtz.

30 Herrenwaschlücher feinfädig, gute Sorte, mit weißem Grund und schönen, echtfarbig. Kanten 40x40 cm ..... p. 1/2 Dtz.

31 Schlupfhosen für Frauen, feinfädig, Sorte für Frühjahrs und Sommer ..... per Stück

32 Trikots für Mädchen und Frauen, Rock mit Pullover, mit Taschen u. Schlupf, nebst Gürtel, modern u. strapazierbar, Farbe blauelliert, passend für mittl. Größe ..... per Stück

Nachstehendes weitest unter Preis! Abgabe vorübergehend.

33 Schäldecken solide Gebrauchs- ware, ca. 900 gr. schwer, Größe 130x190 cm, hie. von Abgabe bis 2 Stück Ausnahmepreis p. Stück

Jetzt Erledigung jeder Bestellung innerhalb 3 Tagen.

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. bis 20 Dutzend an einen Kunden.

Versand erfolgt per Nachnahme von Mk. 10,- an.

Portofreie Lieferung von Mk. 20,- an.

Wenn trotz der Güte etwas nicht entspricht, oder wenn meine Waren unter Berücksich- tigung der guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als andererseits befunden werden, nehme ich diese auf meine Kosten retour und bezahle den vollen Betrag zurück.

Jos. Witt, Weiden 355 Opt.

Eigene mech. Weberei. Ältestes und größtes Versandgeschäft der Art Deutschlands

„Der Hüttenbetrieb“ erscheint jeden zweiten Sonnabend und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quel- lenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werks- angehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Stellen abzugeben, durch die die Verteilung der Zeitung erfolgt. — Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preis: 5 Pf. — Preßgesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf.